

Die Grapirische Zeitungs 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionstisch (4 Spalten) 50 Pfg. vor den Familiennachrichten (6 Spalten) 40 Pfg.

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe, oder Postlieferung A 70.-, mit Postlieferung A 70.-.

Annahmefluss für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Donnerstags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.

Druck und Verlag von E. Holz in Leipzig.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Dienstag den 9. März 1897.

91. Jahrgang.

Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion über den im Stadtbezirk und dem gesamten reichsten Stadtbezirk abgeholt: vierteljährlich A 4.50, bei monatlicher Abholung halbjährlich A 8.50, bei halbjährlicher Abholung A 15.00.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 1/7 Uhr. Die Abend-Ausgabe erscheint um 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Behnemannsstraße 8.

Die Expedition ist Hochentags ununterbrochen geöffnet von früh 6 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Otto Klemm's Sortiment. (Mikrographen),
Hilfenstraße 2 (Hilfenstraße),
Königsplatz,
Rathhausstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Nr 124.

Politische Tageschau.

Unsere Befürchtung, daß durch die verpöbelte Vorlesung der Denkschrift über den Bestand der deutschen Marine die Ausschüsse auf die unbedingte Bewilligung der in den vorliegenden Marine-Gesetzentwürfen enthaltenen Forderungen nicht verzichten werde, ist durch den Verlauf der gestrigen Sitzung der Budgetcommission des Reichstages wieder verstärkt worden.

Widerliche Freisinn gedenken die Marineforderungen in erster Linie unter Gesichtspunkten der Wahlpolitik zu behandeln. Dieser Ansicht gegenüber ist die frühere Vorlesung der Denkschrift, die bei früherem Erscheinen ganz allmählich die rechten Verhältnisse von dem jetzigen Stande unterer Flotte und von dem früher von allen getragenen Faktoren gebildeten Flottenbauplan in weiten Kreisen des Reiches erzeugt haben würde, während sie jetzt von der gesammten ultramontanen und demagogischen Presse als glühendes Verleumdungswerk bezeichnet wird.

Die wirthschaftlichen Auffassungen noch so sehr getobt habe, so gelang es den Katholikentagen nicht, vornehmlich eine äußerliche Umgrünung herbeizuführen. Die Centrumpresse konnte dann Änderungen im Geiste der Partei vorführen, die als Beweis der Weisheit der Partei vorzuführen. Diese Tage hatten aber auch für das Centrum den Werth, dem Katholikentage so vorzüglich imponierten. Der katholische Kreis vertritt es ja, Schritte zu ergreifen, die in weiten Theil der Partei die Macht des Katholikentages vor Augen führten.

Die Regierung legt dabei den Mächten dringend aus Oerg, nicht auf der geplanten Autonomie zu bestehen, sondern lieber Areta Griechenland zu übergeben. Mit Rücksicht auf die Anwesenheit der vereinigten Geschwader in den griechischen Gewässern dürfte das weitere Verweilen der griechischen Flotte daselbst unzulässig sein.

Was an dieser Antwort am unangenehmsten berührt, ist nicht die Ablehnung der Erfüllung des einseitigen Willens der Mächte. Daraus war man gefast überdrüssig, sondern man durch den Ton der Erhebung, welcher durch die Note hindurchgeht. Nach diesem Weisheitsgefühl gleichbedeutend ist es nicht Griechenland, das die Verletzung der europäischen Großmächte bedarf, sondern diese haben bei Griechenland in die Schule zu gehen, um zu lernen, was Europa zum Frieden dient.

Erste legt der wesentliche Inhalt der Antwortsnote Griechenland auf die Collectivnote der Mächte vor. Man merke und darüber:

* Pandox, 9. März. (Telegramm.) Die „Times“ und „Daily Chronicle“ veröffentlichen den Wortlaut der griechischen Note, deren Hauptinhalt folgender ist: Der griechische Regierung theilt die Sorge der Mächte für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens und wünscht die Bewahrung der Autonomie der griechischen Inseln zu bewahren. Die griechische Regierung glaubt, daß der Plan der Organisation einer Autonomie für Areta, den die Mächte angenommen haben, nicht die eben Abklärten bedrückend werde, die ihn ins Leben rufen, und daß er das Schicksal der vertriebenen Völker für eine Verwirklichung der Insel theilen werde, mit denen man auf Areta Vereinde angegriffen hat, ohne einen Erfolg zu erzielen. Wenn der neue Versuch nicht dazu ansetzen ist, endlich Ordnung herzustellen, so zweifelt die griechische Regierung nicht daran, daß Anarchie und Fanatismus das Land weiter

Feuilleton.

Ein Frauenherz.

Roman frei nach dem Englischen bearbeitet von Emil Beckfeld.

„Du entschuldigst mich, wenn ich gehe, Margaret; Du wirst mit Deinem Gatten allein sein wollen.“ Ist sie nicht ein „Auf Wiedersehen nachher, Mr. Grey?“ Ist sie nicht das Zimmer, während Grey seiner Gattin lebend antwortete: „Alles in Ordnung, meine theure Margot! O, wie schön ist es doch, wieder daheim zu sein!“

erwartete, während er schmeiz, und sie fühlte, sie müßte, wenn diese Ungewissheit fortwähre, entweder ihre Todesangst laut hinausschreien oder ohnmächtig zu seinen Füßen zusammensinken. Sie wäre nicht, und sie war blind; sie sah auch nicht; sie konnte nicht die Wahrheit aus seinen Augen erkennen, nicht in ihnen lesen — sie konnte nur warten, warten, was er sagen würde, um sie über grausamen, entsetzlichen Furcht zu befreien. Wollte sie an der Seite eines Mörders hier im Zimmer oder war ihr Gatte der Gatte eines Mörders? „So hat Panth Dir erzählt?“ Rief er endlich mehr hervor als er sprach.

betreffe, mein geliebtes Weib, so weiß ich, Du wirst mir vertrauen und mir Glauben schenken, daß ich nicht schuldig bin. Du liebst mich und Du wirst schweigen. Aber jenes Mädchen, Panth — was gibt es, und ihres Schweigens zu verdächtig? „Panth ist mir eine treue Freundin. Sie wird das Geheimniß auf meine Bitte wahren.“ Stephen Grey blinzelte erst vor sich hin. „Ich glaube, ich werde ihr vertrauen müssen wie Dir selbst.“ „So sagst Du es nicht bereuen, mir vertraut zu haben, Stephen, und auch nicht bereuen Panth gegenüber, die um meines treuen Weibes willen, wie um Deines Vertrauens willen!“ lautete ihre ruhige, feste Antwort. „Wir werden schweigen!“ lautete ihre ruhige, feste Antwort. „Wir werden schweigen!“ lautete ihre ruhige, feste Antwort.

Gedanken, daß die Wahl nicht in seinen Händen lag, ihr Alles zu geben, wie er, das fühlte er, gethan haben würde, wenn dies in seiner Macht gelegen. Nach wenigen Minuten kehrte Margaret zurück, um ihm mitzutheilen, daß ihre Unterredung mit Panth den gewünschten Erfolg gehabt. „Ich habe Panth gesagt, der Mann sei auf dem Wege im Wagen eines pöblichen Todes verstorben, und es liege die viel daran, daß nicht von der Sache gesprochen werde, erklärte sie mit einem feinen Grinsen der Bekümmerniß, das ihn tief rührte. „Sie zweifelt nicht an meinen Worten, und was sie auch gedacht haben möchte, sie hat keinen Grund mehr. Sie begriff sofort, wie unangelegentlich es für sie wäre, durch den Vorfall ein drittes Mal auf Grundlose Klatsch fallen zu lassen und sicherte mir auf das Bereitwilligste ihr Schweigen zu.“